

Eronberger Anzeigen

Anzeigeblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Für Mitteilungen aus dem Kreis der, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Nr. 18

Samstag, den 13. Februar abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 13. Februar, vormittags. (W. B. Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten. In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen. Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesem Gefecht an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen. Nördlich Massiges, nordwestlich St. Mehl wurden in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Februar weiter 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen. Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall in glücklichem Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen. In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Sarwa und gehen in der Richtung Raczoniz vor. Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Locales.

* Gestern abend fand eine Stadtverordneten-Versammlung statt, die unter Vorsitz des Herrn Sanitätsrat Dr. Spielhagen von 16 Mitgliedern besucht war. Es fehlte Herr Ludwig Anthes und der unter der Fahne stehende Stadtverordnete Jamin. Vom Magistrat waren die Herren Beigeordneter Schulte, Stadthalter Wehrheim und die Schöffen Kunz und Behlar zugegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat der Beigeordnete Herr Schulte das Wort, um im Namen der Frau Bürgermeisterin Pitsch dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung den Dank für die warme Teilnahme bei dem Tod ihres Gemahls zu übermitteln. Das außerordentliche Mitgefühl, das ihr von Seiten der städtischen Körperschaften, wie auch von der ganzen Bürgerschaft zuteil geworden sei, werde ihr stets eine freundliche Erinnerung bleiben. — Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Versorgung der Stadt mit Fleisch-Dauerwaren. Die Anregung hierzu ist von der Regierung gegeben und man hat die Frage eingehend im Magistrat erwogen, auch Offerten darüber eingeholt und die Beispiele anderer Städte zur Sprache gebracht. Von den Offerten liegen zunächst, als in erster Linie in Frage kommend, zwei Proben der Firma Kölig & Funt in Frankfurt a. M. vor, die Fleisch als Goulasch und Fleisch mit Gemüse konserviert enthalten. Die geöffneten Büchsen wurden herumgereicht und dann die Ware auch erwärmt als Kostprobe auf Teller serviert. Es wurde einstimmig anerkannt, daß die Proben wohl sehr gut und praktisch seien, daß aber der Preis viel zu hoch sei, um einem Massenbedürfnis zu helfen und zur Versorgung Minderbemittelter beizutragen. Man beschließt, die Bedürfnisfrage zu ergründen und will den Bürgern Gelegenheit geben, ihre Bestellungen beim Magistrat anzugeben. Wer also sich am gemeinsamen Bezug von konserviertem Fleisch in Büchsen beteiligen will, hat nur nötig, seinen Bedarf beim Magistrat zu melden. Zahlungserleichterung soll weitgehendst veranlaßt werden. Dann kam auch die Kartoffelfrage zur Sprache und wurde eingehend diskutiert. Die Landwirtschaftskommission hat mit dem Magistrat bereits die Anlage des sog. Schäferfeldes als Kartoffelfeld ins Auge gefaßt und es wird darüber gesprochen, wie dies zu machen

sei. Während einerseits die Bebauung und Pflanzung auf Gemeindeländen in Vorschlag kommt, glaubt man andererseits es für zweckdienlicher zu halten, einzelne Parzellen gegen geringe Pacht oder ganz umsonst an sog. kleine Leute abzugeben. Ein schließlich einbrachter Dringlichkeitsantrag veranlaßt, daß die Sache nochmals zu eingehender Beratung an die Landwirtschaftskommission gelangt. — Punkt 2 betraf die Revision der Stadtkasse durch einen Revisions-Beamten, die zu Anständen keinen Anlaß gab. Die Bücher wurden in guter Ordnung und sauber geführt befunden. — Punkt 3, eine formelle Sache, betrifft die Unfallversicherung der Polizei-Hilfsbeamten, die anstelle der zur Fahne einberufenen Polizeibeamten, Dienst tun und zu versichern sind. — Hieraus folgt eine nichtöffentliche Sitzung, in der einige Personal-Angelegenheiten erörtert und beschlossen wurde, die Bürgermeisterstelle zur Neubesetzung auszuschreiben.

* Die Familien-Unterstützung für die im Felde stehenden Krieger wird regelmäßig am 1. und 16. jeden Monats bei der Stadtkasse gezahlt. Fällt der Tag auf einen Sonntag, so erfolgt die Zahlung am folgenden Werktag.

* Zeitungsendungen an Angehörige des Feldheeres müssen vielfach bei den Aufgabe-Postanstalten von der Beförderung ausgeschlossen werden, weil sie schwerer als 50 Gramm, aber nicht frankiert sind. Ist außerdem der Absender auf ihnen nicht angegeben, so werden die Sendungen unanbringlich. Empfänger wie Absender wundern sich dann, wo die Sendungen verblieben sind, und schieben den nach ihrer Ansicht eingetretenen Verlust der Feldpost zur Last. Das Publikum wird deshalb im eigensten Interesse ersucht, zu beachten, daß sich im Feldpostbriefverkehr die Portofreiheit nur auf Sendungen bis 50 Gramm erstreckt, daß ein Übergewicht bei portofreien Briefen nicht zugelassen ist, und daß deshalb alle Briefe über 50 Gramm frankiert werden müssen. Für Briefe über 50 Gramm bis 275 Gramm kostet das Porto 10 Pfg., für noch schwerere Briefe bis 550 Gramm 20 Pfg. Dies gilt auch für Sendungen mit Zeitungen.

* Die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. gibt folgendes bekannt: Die Ausbändigung postlagernder Sendungen wird abhängig gemacht von der Vorlegung eines polizeilichen Ausweises oder einer Postausweisarte, die nach den bestehenden Vor-

schriften mit einer Photographie des Inhabers versehen sein muß.

* Wichtig für die Pflege Verwundeter ist es, diese stets mit reiner, von Krankheitsstoffen befreiter Leib- und Bettwäsche zu versorgen. Die Geschichte lehrt, daß die früheren Kriege weniger fürchtbar waren durch die unmittelbaren Verluste auf dem Schlachtfelde, als durch die Folgen ausbrechender Seuchen wie Cholera, Typhus und der Pocken. Das Wiederauftreten dieser Epidemien zu verhindern ist eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Kriege und hier kann jede Hausfrau dadurch mithelfen, daß sie mit der Reinigung ihrer Wäsche zugleich deren gründliche Befreiung von Blutstoffen und Krankheitskeimen verbindet. Dies erfordert nicht etwa größere Unkosten oder Mehrarbeit am Waschtage, sondern es ist uns in dem selbsttätigen Waschmittel Persil zugleich ein vorzügliches, von Fachleuten und Wissenschaftlern anerkanntes Desinfektionsmittel gegeben. Bei seiner Verwendung erzielt die Hausfrau nicht nur eine blendend weiße Wäsche, die zugleich den angenehmen, belebenden Duft der Rasenbleiche enthält, sondern sie hat auch die Gewißheit, in hygienischer Beziehung eine durchaus einwandfreie Bett- und Leibwäsche zu besitzen. Woll- und Buntwäsche wird schon von handwarmer Persillauge peinlich sauber und frei von Krankheitserregern. Persil dürfte also schon aus volksgesundheitlichen Gründen gerade in dieser schweren Zeit in keiner deutschen Haushaltung fehlen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 12. Februar 1915
mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schanden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front finden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellung in der Campagne ein. Einen

werten Erfolg hat er hierdurch nicht. Bei Souain wurde ein Infanterie-Regiment versucht, der aber abgewiesen wurde, bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann.

Nordwestlich Verdun wurden mehrere Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französischerseits unter Vorantragen der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt.

Am Südelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Borgraben von unserer Stellung zu besetzen.

Desillischer Kriegsschauplatz.

S. M. der Kaiser ist auf dem Kampffeld an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellung östlich der Masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa

26.000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet

worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd überschauen.

In Polen, rechts der Weichsel, haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpc genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz, links der Weichsel, keine Veränderung.

Kardinal v. Hartmann

hielt im Volksverein zu Köln folgende Rede: „Die Bewohner unserer Stadt haben die heutige große patriotische Kundgebung nicht nötig, um ihre Vaterlandsliebe zu beweisen. Diese haben sie in den sechs Monaten des Krieges durch die Tat bewiesen, auf den Bahnhöfen und in den Lazaretten, daheim und im Felde. Alle Stände, reich und arm, haben opferwillig ihre Spenden nach bestem Vermögen auf den Altar des Vaterlandes gelegt. Das Wort des Kaisers bei Ausbruch des Krieges: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ hat in der Volksseele ungeteilten Anklang gefunden und ihr Gefühl trefflich zum Ausdruck gebracht. Alle Deutschen beherrscht jetzt eine lückenlose Einigkeit für Kaiser und Reich. So ist es auch hier im Rheinland. Wie hier der Rheinstrom machtvoll durch das Land zieht, und an seinen Ufern sprüht Leben und reißt die Frucht, so wälzt sich jetzt auch der Strom der Begeisterung durch die rheinischen Gauen und läßt Früchte des Edlenseins, des Opfermuts und der Hingabe an das Vaterland reifen, die mit tausend Zungen die patriotische Gesinnung der Rheinländer künden. Ich freue mich aber über diese große patriotische Kundgebung von Gleichgesinnten, weil sie jeden Teilnehmer von neuem stärkt zu treuem mutigen Ausharren. Denn Gottvertrauen und Ausharren ist voran. Geduld ist zwar eine schwere Tugend, wie für die Soldaten, so auch für uns. Für die Soldaten fällt das geduldige Harren in den Schützengräben wohl schwerer als wagemutiges Draufgehen. So müssen auch wir uns in Geduld fassen, die uns nicht schwer fallen kann, da es gut um uns steht in Ost und West, gut steht um uns und um unsere Armeen, die uns schützen, und da Gott mit uns ist, der nicht zuläßt, daß das atheistische Frankreich und das orthodoxe Rußland das blühende religiöse Leben in unserm Vaterland zugrunde richten. (Lebhafter Beifall.) Darum Vertrauen auf unsere gerechte Sache, Vertrauen auf unsere braven Truppen und auf unsern edlen Kaiser, den alle Hohenzollern-tugenden seiner Vorfahren zieren! (Erneuter Beifall.) Unser Geschick ruht wohlgeborgen in seinen Händen. Vor allem aber Vertrauen auf den Venter

der Schlachten, zu dem wir treu und unablässig beten. Wenn Gott hinter unsern Rücken steht, dann werden wir siegen. Leben wir aber auch so, daß Gott unsern Bitten Gehör schenken kann, leben wir nach Gottes Wort und legen Ungerechtigkeit, Tand und Flitter ab! Daß diese Versammlung reiche Frucht zeitigen möge, ist mein Wunsch, und gerne erteile ich ihr dazu den bischöflichen Segen!“

Der Krieg zur See gegen England.

Als erste auswärtige Macht äußert sich die griechische Regierung auf die deutsche Note, durch die die englischen und nordfranzösischen Gewässer als Kriegsschauplatz erklärt werden. Die griechische Regierung dankt zunächst für die Mitteilung der deutschen Regierung und drückt dann die Hoffnung aus, daß England nicht zu dem Mittel der Verwendung neutraler Flaggen greifen werde. Sie sei ferner überzeugt, daß die griechische Handelsmarine auch weiterhin die Garantien des internationalen Rechts und des Londoner Vertrages über die neutrale Schifffahrt auf hoher See und an den Küsten, die nicht effektiv blockiert seien, genießen werde. Der griechischen Regierung dürfte inzwischen der Mißbrauch der neutralen Flagge durch die „Lusitania“ bekannt geworden sein, der ihr beweisen wird, daß ihre Hoffnung auf Englands Anständigkeit ganz und gar unbegründet ist! Ueber die Verluste der englischen Handelsflotte schreibt im „Daily Telegraph“ der Korrespondent für Seeversicherung: „Der Markt für Kriegsversicherung ist zur Zeit sehr belebt. Die Prämien erhalten sich auf der Höhe. Seit Beginn des Krieges wurden 191 102 T. britischer Schiffe versenkt, 31 017 T. durch Minen und 3385 durch Torpedos zum Sinken gebracht. Das ist nach Lloyds Register etwas über ein Prozent der gesamten Handelsflotte.“

Eine „Musterrede“ der Lüge.

Wohl das schlagendste Beispiel, wie Heuchelei, Lüge, Verdrehung und Verleumdung geradezu gehäuft werden müssen, um die „Moral“ zu retten, gibt folgende komisch wirkende Rede des Duma-Präsidenten: Der Präsident der Duma, Rodzianko, erklärte zu Anfang seiner Rede, daß Rußland, welches sich beim Ausbruch des Zaren mit Millionen von Bajonetten bewaffnete, nach sechs Kriegsmontaten immer noch aufrecht, stark und unerschüttert dastehe, beseelt von einem einzigen und ungeteilten Willen. Rußland mache die Absichten und Anstrengungen eines mächtigen, zähen und verslagenen Feindes zusehender. Gleich dem Felsen im brüllenden Meere, so halte die russische Armee stand, während die tapfere Flotte ohne Aufhebens an dem großem Werk der Verteidigung des Vaterlandes tätig sei. Der Präsident fuhr fort: „Gott hat unser Geschlecht zum Zeugen des größten Weltkampfes machen wollen zwischen zwei entgegengesetzten Grundsätzen, dem des Friedens der Völker und des Rechtes auf der einen Seite und dem des gierigen Militarismus und der groben Gewalt auf der anderen Seite. Rußland hat diesen Krieg nicht gewollt und nicht gesucht, aber nachdem dieser Kampf einmal eingesetzt hat, sollen die Feinde wissen, daß wir vor keinen Opfern zurückschrecken. Wir stehen nicht allein in dem großen Kampfe, Serbien und Montenegro kämpfen mit uns und geben einen Beweis für den Triumph des Geistes über die große Kraft. (Beifall.) Das tapfere belgische Volk trat als erstes in den Kampf ein, indem es sich nicht um den Ruin kümmerte und unerhörte Leiden aushielt. Belgien setzt den Kampf auch heute noch fort. Die Duma begrüßt begeistert den Gesandten Belgiens, unseren treuen und erprobten Freund, das große Frankreich, das von neuem gegen seinen Erbfeind kämpft und eine bewunderungswürdige Tapferkeit zeigt. Ruhm den Helden und Ruhm unseren treuen Freunden! (Beifall.) In diesem Ringen brauchen wir starke und kräftige Verbündete, und in der Tat kämpft das edle und mächtige England für die gerechte Sache.“ (Lebhafte Huldigungen für den englischen Botschafter.) Der Präsident hob dann hervor, daß alle Bemühungen der Feinde, die dahin gingen, Zwietracht zwischen den Verbündeten zu säen, ohne Erfolg blieben. Der Horizont des Dreiverbandes sei rein und wolkeelos. Die Duma entbiete ihren Gruß den Botschaftern Frankreichs und Englands. Auch das japanische Volk, ein Freund von Recht und Gerechtigkeit, kämpfe mit Rußland zusammen. (Beifall zu Ehren

des japanischen Botschafters.) Der Präsident der Duma betonte dann, daß das russische Volk in dem gegenwärtigen Kriege einen Prozeß durchmache, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kenne. Der weise Erlaß des Kaisers habe sein Volk von einem Abel geheilt, das seine Kraft untergrübe, und es auf den Weg erleuchteter Mäßigung geführt. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Dieser Krieg muß siegreich sein. (Lebhafter Beifall.) Wir werden kämpfen, bis die Feinde die Friedensbedingungen annehmen, die wir ihnen diktieren werden. Die gesamte Duma bereitete darauf dem Präsidenten Rodzianko eine begeisterte Huldigung. (!)

Massenvertilgung von Ungeziefer.

Wie man 1400 Gefangene am Tag von Ungeziefer befreien kann, berichtet Stabsarzt Doktor Wiener in der Wiener „Klinischen Wochenschrift“ aus dem Kriegsgefangenenlager Kennermesz. Die Leute wurden in Gruppen zu 40–50 Mann in eine Baracke gebracht, entkleideten sich und schnürten die Kleider zu Bündeln, die mit Nummern versehen wurden. Dann durchschritten sie einen Gang zwischen vier Dampfdesinfektoren, gaben hier ihre Kleider ab und gelangten in einen Baderaum, der mit vierziggradigem Wasser, das auf den Liter ein Gramm Sublimat enthielt, gefüllt war. Von oben wurden die Badenden ununterbrochen mit heißem Wasser abgebraust. Zum Abseifen erhielten sie Seife. Nach dreißig Minuten kamen die Gefangenen in eine andere Baracke, wo sie mit neuer Wäsche versehen wurden und die Beendigung der Kleiderreinigung abwarteten. Die Kleidungsstücke wurden mit Ausnahme der Schuhe und Mützen, die abgetrennt wurden, etwa vierzig Minuten mit Wasserdampf behandelt. Hierbei wurde eine interessante Beobachtung gemacht: die toten Kleiderläuse hatten sich rot verfärbt. Ob diese Farbenänderung dieselbe Ursache wie die des Chitinpanzers des Krebses hat, konnte begreiflicherweise nicht festgestellt werden. Nach diesem Verfahren konnten in 20 Tagen 28000 Gefangene von Ungeziefer befreit werden, was sonst unmöglich gewesen wäre.

Goldsammlung in einem Gymnasium.

Eine Goldstücksammlung am Königl. Wilhelmsgymnasium in Berlin ergab in 8 Tagen die hohe Summe von 19626,71 M. Die ungerade Zahl erklärt sich daraus, daß ziemlich viel ausländisches Gold, namentlich englisches und französisches, einging, das ja der Reichsbank ebenfalls willkommen ist. Die höchste Summe brachte eine Obertertia mit 5112 M. (32 Einzahlungen) und eine Unterprima mit 5459 M. (30 Einzahlungen) auf. Noch drei andere Klassen brachten je über 1000 M. auf. Die größte Tageseinnahme betrug 5687,86 M. In Zehlendorf bei Berlin hat die Lehrerschaft der Südschule in 3 Akten 2100 M. in Gold gesammelt. Den Lehrern der Gemeindeschule I ist es gelungen, durch Zusicherung eines K-Brottes für jedes von den Kindern mitgebrachte Zwanzigmarkstück im Zeitraum von vier Tagen 3700 M. in Gold zu sammeln. In einem Tage wurden allein 1200 M. mitgebracht, darunter von einem einzigen Kinde 200 M.

**Wer Brotgetreide versüßert
versündigt sich am Vaterlande und
macht sich strafbar!**

Jeder esse Kriegsbrot!



6 er frisch eingetroffen bei
Karl Gersner



Am 7. Februar starb den Heldentod fürs Vaterland im Kampfe gegen Frankreich an den Folgen einer Verwundung, die er am 4. Februar erlitten hatte, mein innigst geliebter unvergeßlicher Gatte, der treubesorgte Vater seiner zwei Kinder, Sohn und Bruder

Karl Schrodt

Wehrmann im 80. Infanterie-Regiment.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Frau Karl Schrodt Wwe.
geb. Meffert.

Cronberg, 12. Februar 1915.



In Erfüllung seiner Pflicht starb den Heldentod fürs Vaterland mein treuer Mitarbeiter, der

Wehrmann

Karl Schrodt

11. Kompagnie Reserve-Regiment 80.

Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

J. A. Kunz.

Cronberg, den 13. Februar 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf Frankreichs Erde infolge Verletzung durch Granatschuß

Karl Schrodt

Wehrmann im Reserve Infanterie-Reg. 80.

Wir werden dem treuen Mitarbeiter stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma J. A. Kunz.

Die offiziellen Verlust-Listen

können in der Expedition des „Cronberger Anzeiger“ während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Musterung des ungedienten Landsturms

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884—1875 einschließlich findet statt für Cronberg, Königstein und Oberursel am Freitag, den 19. ds. Mts., vormittags 9 Uhr in Bad Homburg v. d. H., „Hassauer Hof“ Interkor 2.

Sämtliche, im Obertaunuskreise sich aufhaltende Landsturmpflichtige der oben bezeichneten Jahrgänge, soweit sie eine Landsturm musterung noch nicht mitgemacht haben, werden hiermit aufgefordert, sich nach vorangegangener Anmeldung zur Landsturmrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen. Es haben sich auch die bei der vorigen Landsturm musterung wegen Krankheit verhinderten Leute zu stellen.

Diejenigen Landsturmpflichtigen der betr. Jahrgänge, die auf Reklamation bis zu einem bestimmten Termin oder bis auf weiteres zurückgestellt wurden, haben sich ebenfalls zur Musterung zu stellen.

Die Gestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn der oben bezeichneten Termine, also um 8 Uhr vormittags im Hofe des Musterungslokals behufs Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet. Landsturmscheine bezw. Militärpässe sind mitzubringen und im Musterungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Eßlöden, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission.
J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 11. Februar 1915.

Der Magistrat J. B.: Schulte.

Jugendwehr.

Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr
Antreten an der
Turnhalle zur Geländeübung auf
dem Schäferfeld.



Große Auswahl in:

Lord-
Lode-
Segeltuch-
Wickel-

Gamaschen

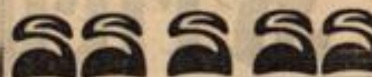
Lederne
Schnürgamaschen
zu zurückgesetzten Preisen

Brustbeutel
Rucksäcke
Hosenträger

empfiehlt

H. Weidmann

Am Bahnhof.



Maschinenbauhule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt
Spezialabteilung für Elektrotechnik
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Salvator

Alleinausichank

dieses zur Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

Aktien-Gesellschaft Paulaner-Bräu
:: Salvator-Brauerei in München ::

Es ladet ergebenst ein

Leo Becker
Frankfurter Hof.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar 1915, kommen im Schwalbacher Marktwald, Distrikt Franztopf, zur Versteigerung:

75 Rm. Buchen-Scheitholz
70 Rm. Buchen-Knüttelholz
2000 Stück Buchen-Wellen.

Die Zusammenkunft ist um 10 Uhr im Franztopf bei Nr. 1.

Schwalbach, den 11. Februar 1915.

Der Bürgermeister.
S p e c h t.